

Moore – unverzichtbar für Klimaschutz und Biodiversität und Müllsammelaktion am 12.03.2022

Moorlandschaften gehören mit ihrer einzigartigen Artenvielfalt zu den faszinierendsten Wildnisgebieten der Welt. Intakte Moore zählen zudem zu den effektivsten Kohlenstoffspeichern. Moore speichern auf gerade einmal drei Prozent der Landoberfläche 30 Prozent des organischen Kohlenstoffs der Erde. Für den Klimaschutz sind sie daher unverzichtbar.

Gefährdung

Moore sind zunehmend bedroht, etwa durch Entwässerung oder in einigen Gebieten nach wie vor durch Abtorfung. Dabei geht der Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten verloren und die Emissionen aus den zerstörten Moorböden heizen die Klimakrise weiter an. In Deutschland gelten heute nur noch rund fünf Prozent der ursprünglichen Moore als naturnah.

Gut fürs Klima: Gärtnern ohne Torf aber mit gutem Gefühl

NABU-Tipps für naturbewusstes Bepflanzen von Balkon und Garten

„Wo Erde draufsteht, ist häufig vor allem Torf drin“, warnt Reiner Brückner vom NABU Neuhausen. Auch sogenannte Bio-Erde enthält oft den Stoff, aus dem Moore bestehen. Hobby-Gärtnerinnen und -Gärtnern rät der NABU daher, nur Erde mit der Bezeichnung „torffrei“ oder „ohne Torf“ zum Vorziehen, Pflanzen oder Umtopfen zu verwenden. „So tut man etwas für die Moore und das Klima. Und in aller Regel brauchen die Pflanzen keinen Torf, um gut zu gedeihen“, sagt der Gartenfreund.



Foto: NABU Helge May

Moore haben fürs Klima phantastische Eigenschaften: Sie binden Kohlenstoff und verhindern damit, dass das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid in die Luft entweicht. Eine einen Meter dicke Torfschicht enthält etwa so viel Kohlenstoff wie sechs 100-jährige Wälder der gleichen Fläche. Aber es dauert rund 1.000 Jahre, bis eine solche einen Meter dicke Torfschicht entsteht. Baut man Torf ab, werden große Mengen an Treibhausgasen freigesetzt und beschleunigen den Klimawandel. In Deutschland sind fast alle Moore zerstört, auch durch den Torfabbau. Mittlerweile werden große Mengen Torf aus anderen Ländern importiert – und die Moore dort zerstört.

Doch Torf sollte aus weiteren Gründen nicht der Gärtnerinnen und des Gärtners erste Wahl sein: Torf kann zwar die Durchlüftung des Bodens verbessern, verschlechtert aber die Bodenqualität, weil er extrem nährstoffarm ist und zudem die Bodenversauerung fördert. „Bedenkt man das alles, liegt die Entscheidung für torffreie Erde auf der Hand.“



Foto: NABU

Wer bewusst in Baumärkten, Gartencenter und Gärtnereien nach torffreier Erde sucht, findet diese in aller Regel. „Oft lohnt es sich, gezielt nachzufragen – oder auch auf das Fehlen hinzuweisen“, empfiehlt Reiner Brückner. Eine gute Alternative ist der Einkauf von Humus bei regionalen Kompostwerken. Wer die Möglichkeit dazu hat, kann einen Komposthaufen anlegen und so eigenen Humus produzieren, der den Boden besonders gut belebt und ihm wichtige Nährstoffe zurückgibt.

Bericht von der Müllsammelaktion am 12.03.2022

Wo landet der ganze Müll? Die hässliche Spur des Menschen

Es gelangt viel zu viel Müll in die Natur und Umwelt. Darin sind oft Stoffe enthalten, die sehr gefährlich für Mensch und Natur werden können. Im Laufe der Zeit wäscht der Regen giftige Stoffe aus dem Abfall und Sonnenstrahlen zersetzen den Müll zusätzlich. Die kleinen Müllpartikel und Giftstoffe verschwinden nicht, sie sind nun mobil und gelangen mit Wind und Wasser überall hin. Sogar im Fettgewebe von Arktisbewohner*innen wurden die Giftstoffe gefunden. Einige können die Ökosysteme aufnehmen und schrittweise abbauen. Das ist aber nur bis zu einer bestimmten Grenze möglich – und die ist vielerorts längst überschritten. Angesichts der Müllmengen an vielen Orten der Welt wäre es schon ein riesiger Fortschritt, wenn der Müll weltweit auf Deponien gesammelt würde. Aber auch diese Lagerung stellt keine Lösung dar: Deponien benötigen sehr viel Platz und die Rohstoffe sind vorerst verloren. Bei unzureichender Sicherung der Deponien sickern schädliche Stoffe in Boden und Grundwasser und es entsteht das klimaschädliche Treibhausgas Methan. Auch beim Thema Müllproduktion geht es alles andere als gerecht zu. Die Staaten, die besonders viele Ressourcen verbrauchen, produzieren natürlich auch besonders viel Abfall.



Foto: Reiner Brückner - Monbachstraße

Abfall besteht aus Rohstoffen, die oft eine Weltreise zurückgelegt haben. Mittlerweile ist Abfall in alle Bereiche unseres Lebens vorgedrungen: Wir begegnen ihm in Form eines benutzten Taschentuches, einer leeren Getränkeflasche, einem ausgedienten Laptop. Verpackungen wandern in den Müll und selbst funktionierende Produkte werden manchmal weggeworfen. Auch in die Natur hat Abfall sich seinen Weg gebahnt. „Leider können wir vom NABU Neuhausen dies nur bestätigen“, so Susanne Brückner. Im Rahmen der bundesweiten Trashbusters-Aktion der NAJU hat sich auch die Gruppe in Neuhausen mit aktiven Mitgliedern, darunter auch Kinder, an der Müllsammelaktion beteiligt. Gesammelt wurde entlang der L574 zwischen Neuhausen und Schellbronn sowie an der eigentlich derzeit für den Autoverkehr gesperrten Strecke ins Monbachtal. Die Bilder zeigen die traurige Bilanz unserer Aktion. Schade eigentlich, dass wir unsere Natur so vermüllen müssen. (Quelle: NABU / NAJU)



Foto: Birgit Lautenschlager – L574 Neuhausen - Schellbronn

Wir vom NABU Neuhausen freuen uns über weitere engagierte Naturschützer – näheres unter www.nabu-neuhausen.de – dort erhalten Sie weitere Informationen zu unserer NABU-Gruppe und folgen Sie uns auch gerne auf Instagram.